



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

Deutschland.

— Holzmacher G. in Weimar verunglückte am letzten Donnerstag Abend auf dem Heimweg vom Holzfällen dadurch, daß er auf dem glatten Eis ausglitt, und hierdurch einen Achselbruch erlitt. Der Mann ist nun genöthigt, auf mehrere Wochen das Bett zu hüten. — Am 28. ds. ist hier ein jäher Todesfall verkommen, der allgemeine Theilnahme und Mitleid hervorruft. Eine Frauensperson im blühendsten Alter, ging nach 4 Uhr Abends an die Besorgung ihrer Küche, stolperte über die Schwelle, stürzte zu Boden und wurde vom Schlag gerührt. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod konstatiren. Ein junger Ehemann und zwei unmündige Kinder trauern um die treubeforgte Mutter.

Stuttgart, 29. Januar. Der Wiederzusammentritt des Landtags zur Verathung des Stats pro 1885—87 wird sich, wie verlautet, bis zum 20. Februar verzögern. Obgleich die Finanzkommission fast täglich Sitzungen hält, geht es mit den Borarbeiten zum Stat nur langsam vorwärts. Heute und morgen halten auch die staatsrechtliche und volkswirtschaftliche Kommission Sitzungen ab. Die erstere beschäftigte sich mit dem Geset über die Stellvertretungskosten bei Beamten, das auch in der kommenden Session zur Verathung kommt.

— Seine Majestät der König haben Höchstihrem Oberhofprediger Prälaten Dr. v. Gerok anlässlich seines siebenzigsten Geburtstages heute den herzlichsten Glückwunsch aus der Ferne zugesendet und ihm als Zeichen besonderer Hochschätzung und persönlichen Wohlwollens Höchstihr in Del gemaltes Brustbild in reichen Rahmen überreichen lassen. — Auch von den übrigen Fürstlichkeiten, Staatsministern, Mitgliedern des Conventums, Deputationen der ev. Geistlichkeit Stuttgarts wurden dem Prälaten Glückwünsche dargebracht. Auch von Auswärts sind hrieflich Gratulationen bei dem Jubilar eingelangt.

— Der Königl. Preuß. „Staats-Anz.“ meldet, daß Se. K. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen u. A. an Se. K. Hoheit den Prinzen Wilhelm von Württemberg das Ehrenkreuz 1. Kl. des Fürstlich Hohenzollern'schen Hausorden verliehen hat.

— Die am Sonntag den 1. Febr. in Aalen zu eröffnende Geflügelausstellung verspricht eine großartige zu werden. Dieselbe wird sehr reichhaltig und in werthvoller Weise beschickt werden, und die Anordnung der Einrichtung u. Apparats mindestens dem gleichkommen, was bis jetzt in Württemberg auf diesem Gebiet geleistet worden. Besonders anziehend ist eine Sammlung ausgestopfter Vögel von Herrn Trettner aus Ellwangen.

— In Lauffen a. N., wo der 10 Uhr 25 Minuten von Bietigheim nach Heilbronn abgehende gemischte Zug einen halbstündigen Aufenthalt hat, waren sämtliche Reisende eines Wagens bis auf einen ausgestiegen; und in die Restauration gegangen. Das benützte der Eine, die im Wagen zurückgebliebenen Taschen der andern zu leeren. Er wurde aber abgefaßt und verhaftet.

— Ueber die Explosion in den Rottweiler Pulverwerken wird ferner geschrieben: Zuerst ging das Werk, in welchem sich die Presse befindet, in die Luft, ihm folgte sofort das nächstgelegene. Die Arbeiter wurden zum Theil weit

über den Nectar hinübergeschleudert, einer derselben wird zur Stunde noch geluct. Die Zerstörungen am Maschinenhaus sind bedeutend, und im nahegelegenen Wohnhaus sind alle Fensterscheiben zertrümmert. Die letzte Explosion fand im Jahr 1879 statt.

— Auf dem am 27. und 28. abgehaltenen Hofmarkt in Ulm wurden 1100 Pferde gebracht, davon ca. 200 im Preis von 65—1200 M. verkauft.

— Bei den Regimentern in München sind besondere Abtheilungen gebildet worden, welche Unterricht im Feuerlöschwesen erhalten, um vorkommenden Falles bei einem Kasernenbrand die erste Hilfe leisten zu können.

— Die diesjährigen Carnivalstage in Mainz werden wohl an Glanz dem vorjährigen Carneval nicht nachstehen. Nach den bis jetzt gemachten Anmeldungen wird der Carnivalszug am Fastnachtmontag sowohl durch Witz und Humor als auch durch künstliche Darstellung sich auszeichnen. Es sind bis jetzt ca. 50 Gruppen und Wagen angemeldet.

Berlin, 29. Januar. Der Kronprinz und seine Gemahlin gingen gestern Nachmittag die Thiergartenstraße entlang und wollten eben die Bendlerstraße überschreiten, als ein Wagen in schneller Fahrt in diese Straße einlenkte. Der Kronprinz sah plötzlich die Pferde vor sich und erkannte, daß mindestens seine Gemahlin in Gefahr schwebte, überfahren zu werden. Mit einem Satz fiel er den Pferden in die Zügel und brachte dieselben augenblicklich zum Stehen. Die Pferde standen wie angewurzelt und jede Gefahr war vorüber. Nach einer kurzen Ermahnung an den Kutscher, künftig besser aufzupassen, nahm der Kronprinz seine Gemahlin wieder an den Arm und setzte seinen Spaziergang fort.

— Das Befinden des deutschen Reichszanzlers ist, wie man erfährt, trotz der großen Arbeitslast, welche gegenwärtig während der Urlaubszeit des Grafen Haffeld auf ihm ruht, fortdauernd befriedigend. Eine demnächstige Reise nach dem Süden, von der vor einiger Zeit die Rede war, scheint jetzt ganz aufgegeben zu sein.

— Nachdem der Kaiser das Todesurtheil gegen die Anarchisten Reinsdorf und Genossen bestätigt hat, wird dasselbe binnen kürzester Zeit zur Vollstreckung gelangen. Der Präsident des Reichsgerichts in Leipzig ist kürzlich angewiesen worden, 2 Reichsgerichtsräthe zu bestimmen, welche der Execution des Urtheils, die wahrscheinlich im Zuchthaus zu Halle stattfinden wird, beiwohnen werden.

— In der Kommission für das Postsparkassengesetz gehen immer noch neue Anträge ein, die im Wesentlichen darauf abzielen, ähnlich wie es mehrfach in der Generaldebatte gewünscht worden ist, die Post zu einem Hilfsinstitut für die bestehenden Sparkassen zu machen. Diese Tendenz hat auch ein neuerdings vom Abg. Schenk eingebrachter Antrag.

— Schon seit längerer Zeit machen sich die englischen Blätter das Vergnügen, Frankreich gegen Deutschland aufzuhetzen durch die Nachricht, es sei eine größere Anzahl deutscher Offiziere in chinesische Dienste getreten, um die chinesischen Truppen im Kriege gegen Frankreich zu führen und es beabsichtige neuerdings wieder die chinesische Regierung eine größere Anzahl deutscher Offiziere aus der Landarmee für ihre Dienste zu gewinnen. Daß Gesuche und Anfragen von zumeist verab-

Schiedeten deutschen Offizieren wegen Engagements an die chinesische Gesandtschaft in Berlin schon gelangt sind, ist allerdings nicht in Abrede zu ziehen, es hat aber dieselbe auf solche sofort die hektographirte Antwort ertheilt, daß ihr keinerlei Ordre zugegangen sei, preussische Offiziere nach China zu engagieren. Das Ganze ist eben wieder ein neuer Beweis von den freundschaftlichen Gesinnungen unserer Väter über dem Kanal gegen uns.

— Während unter viel Schwierigkeiten die englischen Kolonnen sich langsam auf Rhartum bewegen und der Weg schon mehrfach das Blut der Helden getrunken hat, wird jetzt auch vom Cap berichtet, daß der Vorstoß der englischen Truppen nach Betschuanaland begonnen hat. Man wird also auch von dorther bald Nachrichten erwarten dürfen von ernstern Kämpfen.

— Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird demnächst in China die Kriegesfurie mit Macht losbrechen. Der französische Konsul in Tien-Tsin, der bisher noch als der einzige politische Agent Frankreichs in China zurückgeblieben war, hat nunmehr auch den Befehl erhalten, Tientsin zu verlassen. Somit ist der diplomatische Verkehr zwischen Frankreich und China faktisch abgebrochen und die Kriegserklärung dürfte binnen wenigen Tagen erfolgen. Frankreich hat eine ziemliche Macht zur Verstärkung seiner Truppen in China unterwegs und weitere Verstärkungen werden bald nachgeschickt werden. Im Interesse der Humanität muß man wünschen, daß die Kriegsführung auf beiden Seiten eine menschliche sei und daß bald wieder Friede werde.

Italien. Rom, 28. Jan. Beim deutschen Botschafter Rumbold fand heute eine Ballfestlichkeit statt, zu welcher auch der König und die Königin erschienen waren.

Frankreich. Paris, 29. Januar. Laut Nachrichten aus Kairo sind Stewarts Verluste viel stärker, als die englischen Berichte zugestehen; von 1300 Mann wäre ein Drittel gefallen. — Die hiesigen Kenner Egyptens halten die Lage der englischen Truppen für sehr bedenklich. So äußerte Leseps, daß ihm der gänzliche Untergang der englischen Armee unermesslich erscheine, während der ehemalige Vizekönig Ismail behauptet, daß die Engländer nur dann einer Niederlage entgegen könnten, wenn ihnen die Besetzung der sämtlichen Scheifs gelinge. Falls General Wolfelen überhaupt Rhartum erreiche, drohe ihm dort dasselbe Schicksal wie General Gordon, nämlich die Einschließung.

England. London, 29. Januar. General Wolfelen meldet aus Kortli vom Heutigen: Die Genesung des Generals Stewarts schreitet günstig fort, so daß baldige Heilung zu erwarten ist.

Allmansor und Zaida.

Arabische Novelle von Julius Frank.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auch Zaida und Fatime brachten die Nacht mit Gebet zu, inbrünstigen Herzens für die Abwendung der ihnen und Allmansors Leben drohenden Gefahren dankend.

Und Allmansor? Was war inzwischen aus ihm geworden?

Kaum in dem Buschwerk, das seine Flucht verbergen sollte, angelangt, war er dem dort versteckten Soliman gerade in die Hände gelaufen und von diesem zu Boden geschleudert worden. Statt jedoch Lärm zu machen, ließ sich der Sieger mit dem Besiegten in eine flüsternd geführte Unterhaltung ein, die damit endete, daß er nach Empfangnahme einer mit Goldstücken gefüllten Börse den sam Boden Liegenden sachte aufhob, ihn auf seine gigantischen Schultern und von diesen aus über die Mauer glettern ließ und dann so gemächlich, als wäre dieser Zwischenfall gar nicht passiert, langsamen Schrittes auf- und niederwandelte, während Allmansor im Schutze des Häuserschattens dem westlichen Thore zustrebte, wo Harun, sein vertrautester Sklave, mit den zu Zaidas Entführung bestimmten Kollen seiner harrete.

Im Nu hatte er einen der schraubenden Reiter bestiegen, Harun bezugleich und wie auf Sturmwindflügeln ging es dem Sitz des Häuptlings von Mandarab zu.

Wenige Tage später verließ, geleitet von einer glänzend

geschmückten Reiterschare, in ihrer Mitte ein prachtvolles Frauenzelt, eine kleine Karawane Medinas Mauern, die Straße nach dem Horabgebirge einschlagend, an dessen Fuße Melek residierte.

Die Reiter, geführt von einem graubärtigen Scheif, gehörten zu den auserlesensten Kriegern des Melek'schen Stammes.

Die Zeltvorhänge aber bargen die Emir-Bräut Zaida und ihre getreue Sklavin Fatime.

Der Wille eines unerbittlichen Vaters konnte kein Erbarmen.

Ene die Sonne wieder zur Reige ging, sollte Zaida das Weib Melek's werden, ein Schicksal, vor dem nichts sie retten konnte, als die Hand Allmansor's, der ihre einzige Hoffnung war. Wenn diese aber erlosch, so blieb ihr nichts als der Tod.

Mehr und mehr verblüht der Glanz des tagverkündenden Venussternes über dem zackigen Felsenkeitel des Sinai. Schwächer und seltener wurden die Ruße des Panthers, das widrige heisere Geheul der Höhlentöchter, der Hyäne und des Löwen, des goldmähnigen Wüstenkönigs, donnerähnliches Gebrüll. Durchsichtige Wölkchen durchglitten vereinsamt den Horizont, dessen Ost sich mehr und mehr in die gluthvollsten Farbtinten tauchte.

Durch die Tamarindenbüsche fuhr säuselnd ein linder Morgenwind und strich hin über die Ebene, um die Blumen und Blüthen der Dase wachzuküssen.

Heller und heller flammte es im Osten auf, immer glühender wurde der Purpurschein, immer leuchtender der Goldglanz. Und jetzt plötzlich zitterte und zuckte es wie Wetterleuchten und triumphierend stieg die Sonne eines neuen Tages in voller Majestät am Himmel empor, begrüßt von des riesigen Adlers Flügelschlag, dem Girren der den Felskriegen entschwirrenden Taubenschwärme und dem Gesänge vieltausender Vögel, die alle in einen Hymnus zusammenstimmten zum Lobe des gewaltigen Weltenlichts und zum Preise Dessen, der es geschaffen, des allmächtigen und allbarmherzigen Schöpfers in der Höhe.

Auf dem Plateau eines etwa eine halbe Stunde von Melek's Lager entfernten Hügel machte um diese Zeit ein kleines Reiterhäuflein Halt, dessen schweißtriefenden Rossen man es ansah, daß sie die Nacht hindurch einen weiten anstrengenden Weg hatten zurücklegen müssen.

„Wir sind am Ziele, Allmansor,“ sprach einer der Reiter.

„Was Du gegen Mittag hin vor uns schimmern siehst, sind die Zelte Melek's. Bist Du noch immer entschlossen, das kühne Wagemüth zu unternehmen?“

„Ich bin es,“ lautete die Antwort Allmansor's. „Ohne Zaidas Besitz ist mir das Leben werthlos; freudig setze ich es ein, um sie mir zu gewinnen. Hätte mein Sohn den Bitten seines Neffen nachgegeben und wäre mit mir zum Ueberfall der Brautkarawane ausgezogen, leichtem Spieles wäre ich in der Besitz der Geliebten gelangt. Jetzt müßen die Schicksalswürfel fallen, wie sie wollen. Zaida muß mein werden, im Leben oder im Tode. Sei es denn gewagt, die Kraft der Uebermacht durch Schlaueit zu besiegen!“

Nachdem alle abgestiegen waren, sich durch Speise und Trank erquickt und eine ernste Berathung gepflogen hatten, zogen sich die Versammelten mit ihren Rossen in eine enge, vom dichtem Gehölz überwucherte Schlucht zurück, in welcher sie sich bis zum Abend versteckt halten und dann bereit sein sollten, auf ein von Allmansor gegebenes Feuerzeichen denselben unverweilt zu Hilfe zu kommen.

Hierauf legten Zaidas Geliebter und sein Sklave Harun die Tracht pilbernder Derwische an und wanderten, jeder nur mit Dolch und Wurfspieß bewehrt, dem Melek'schen Zeltlager zu, in dessen Nähe sie einen Haufen leicht entzündlicher Pflanzstoffe aufschichteten, dann weiter vorwärts schritten und bei dem ersten Melekiter, dessen sie ansichtig wurden, um Gastfreundschaft nachsuchten, die ihnen, da der Ahnungslose sie für heilige Männer hielt, mit freudiger Ehrerbietung zustanden wurde.

Zwischen den Gezelten des Stammes Melek's herrschte reges, fröhliches Getümmel. Bekleidet in ihren prächtigsten Kriegergeschmück, wallten die Männer in den lang gedehnten Lajergassen auf und nieder, bald dort verweilend, wo jauchzende Knaben sich im Speerwerfen oder Bogenschießen übten,

halb ihr Auge weidend an der Pracht, die ihren Fürsten, des Festes König, Melek al Saffah umgab, welcher, umringt von den Scheiks und Stammältesten, inmitten eines weit geöffneten purpurn ausgeschlagenen und mit der feinsten ägyptischen Leinwand überzogenen Zeltes der Ankunft des mit der Trauungs-Ceremonie beauftragten Mollahs entgegenharrte. Sanft und melodisch ertönte aus den Frauengezelten anmuthiger Gesang, bis die Sonne sich tief im Westen neigte und die Zeit des Abendgebets gekommen war.

Kaum jedoch war dieses vollendet, als die Männer einem freien Platz zuströmten und dort bei lautem Trommelschall und dem durchdringenden Ton der Muscheltrumpete, dem sich der weichere Klang der Doppelflöte anschloß, zu Melek's Ehren einen Wassentanz aufführten.

Am Boden des fürstlichen Serails lag währenddessen, heftig schluchzend, Zaida. Neben ihr kniete verstört Blickes die treue Sklavin Fatime.

„Schon beginnt die letzte der Vorfeierlichkeiten!“ wehklagte die bräutlich geschmückte Jungfrau. „Schon breitet die Nacht ihre dunklen Fittige aus, und jede Hoffnung auf Errettung aus den Händen des Emirs ist entschwunden. Gib mir das Gift, Fatime! ich will sterben!“

Mit zitternder Hand reichte ihr die Sklavin eine kleine, mit einer dunklen Flüssigkeit gefüllte Phiole.

In demselben Augenblick wurde die hintere Zeltleinwand durch einen gewaltigen Dolchstreich aneinander getheilt und herein durch die Oeffnung stürzte ein Derwisch.

Der Schreck über dieses unerwartete Eindringen raubte beiden Mädchen für den Augenblick Besinnung und Sprache. Beide waren aufgesprungen und wie angewurzelt standen sie nebeneinander.

„Zaida!“ flüsterte plötzlich der Eingetretene. „Ich bin es, Almanfor, Dein Retter!“

„Almanfor!“ jubelte sie und fiel beseligt in des Geliebten Arme.

„Fort aus der Höhle des Löwen!“ drängte Fatime und zog Beide durch die Oeffnung in der Hinterwand des Zeltes ins Freie.

Hier wartete ihrer Harun, der sich zweier der edelsten Rosse Melek's bemächtigt hatte und nun gleich seinem Herrn die hindernde Bekleidung von sich warf.

Almanfor schwang sich mit Zaida, Harun mit Fatime zu Rosse, und tausenden Galopp sprengten die Flüchtlinge von dannen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— In Berlin ist am 27. ds. die große Habel'sche Bierbrauerei in der Bergmannstraße vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend und vertheilt sich auf mehrere Versicherungsgesellschaften.

— Glocken für Westafrika. Der Glockengießermeister Netke in Berlin hat vor kurzem zwei Kirchenglocken nach den neu erworbenen Kolonien in Westafrika abgesandt und ist mit dem Gusse zweier anderer dorthin bestimmter Glocken gegenwärtig noch beschäftigt.

— Im Wiedener Theater in Wien entstand am 27. d. kurz vor der Vorstellung Feuerlärm. Die sofort zur Stelle befindliche Feuerwehr bewältigte rasch den ausgebrochenen Brand, und konnte hierauf die Vorstellung erfolgen. Der Schaden ist unbedeutend.

— Paris, 29. Januar. Der französische Dampfer „Oher“ hat zwischen den Klippen an der Westküste von Neukaledonien Schiffbruch gelitten. Die Besatzung ist gerettet worden.

— In Brüssel (Belgien) fuhr am 26. ds. Mts. ein Straßendampfwagenzug in der Vorstadt Jelles bei der Straße Van Gléwyck in einen anderen, der gerade, um Passagiere abzusetzen, angehalten hatte, so heftig hinein, daß ein Wagen in der Mitte vollständig zertrümmert und die darin sitzenden 24 Passagiere schwer verletzt wurden.

— Ein „Jubiläum“ eigener Art feierte am 9. Januar die Bagantin Marie Hirt von Münchenbuchsee (in der Schweiz); sie wurde an diesem Tage zum hundertsten Male gerichtlich bestraft.

— Madrid, 28. Jan. Es haben neue Erdererschütterungen in Andalusien stattgefunden, wobei mehrere Menschen umgekommen sind.

— N i g a , 29. Januar. Gestern Abend brannte in der

Jakobstadt die griechisch-orthodoxe Kirche gänzlich ab. Dem Feuer ging eine starke Detonation voraus.

— London, 24. Januar. Der Kapitän des englischen Dampfers „Ardmellin“ hat an die Eigenthümer des Schiffes geschrieben, daß er in dem Kanal von Malta eine Sandbank in der Mitte des Fahrwegs gefunden hat, wo die Karten eine Tiefe von 174—340 Faden angeben. Die Brandung ergoß sich über die Bank und der Kapitän glaubt, daß die Sandbank in Folge eines vulkanischen Ausbruches entstanden sei.

— Buenos-Ayres, 26. Januar. Kürzlich starb hier Nicholas Anchorena, der ohne Zweifel den größten Privat-Grundbesitz der Welt sein eigen nennen konnte: nicht weniger als 1710 englische Quadratmeilen bildeten seinen Besitzstand, worauf 152,000 Rinder und 410,000 Schafe ernährt wurden. Sein Nachlaß wird auf 2/3 Millionen Pfund Sterling (30 Millionen Gulden) geschätzt.

— Werth eines Hengstes. Die ungarische Regierung hat kürzlich einen aus der Familie Stockwell, welche in England sich eines großen Rufes erfreut, stammenden Vollbluthengst für Zuchtzwecke um den Preis von 50,000 Gulden in Gold angekauft. Dieses Pferd mit Namen „Doncaster“ ist jetzt 14 Jahre alt; dasselbe wurde schon einjährig mit 10,000 Gulden bezahlt, gewann mit drei Jahren den Derbypreis und ist dann vom Herzog v. Westminster um 140,000 Gulden angekauft worden.

— Gegen trockenen und rauen Husten empfiehlt die „Fdg.“ als eines der bewährtesten Mittel das Kartoffelwasser. Die Kartoffeln werden zu diesem Behufe sorgfältig abgewaschen und wie gewöhnlich zum Verspeisen mit Wasser gar gekocht. Das abgeseigte Wasser wird dann mit gleichen Theilen frischem Brunnenwasser vermischt und die Mischung noch einmal mit einer genügenden Menge Kandiszucker aufgekocht. Hiervon trinkt man Morgens und Abends, wohl etwas unter Tags. Der wirksame Stoff darin ist das narcolotische Solanin, das unter anderem auch die Nerven beruhigt und einen ruhigen Schlaf hervorbringt. Diese Abkochung hat sich als Hausmittel gegen langwierigen angreifenden Husten vielfach bewährt.

— Der wohlthätige Einfluß des Singens auf die Brust ist neuerdings medizinisch nachgewiesen. Es ist Thatsache, daß der relative Brustumfang sowie die Capacität der Lungen bei Sängern größer ist als bei Nichtsängern. Damit hängt es zusammen, daß bei Sängern zwar mitunter Kehlkopfkatarrhe, aber fast niemals Bronchialkatarrhe vorkommen und daß Sänger an Schwindsucht sehr selten sterben. Jedenfalls ist das gewohnheitsmäßige Singen ein vorzügliches Mittel zur Entwicklung und Stärkung der Brust.

— Wann ist man am stärksten. Mit der weitverbreiteten Annahme, daß man früh Morgens am kräftigsten sei, stehen die Ergebnisse von Untersuchungen über die Muskelkraft, welche Dr. M. Buch mit dem Mathieu'schen Dynamometer angestellt hat; in Widerspruch. Hiernach hat sich gezeigt, daß beim Erheben aus dem Bett die Muskelkraft am geringsten ist. Dann steigt sie nach dem Frühstück, erreicht ihre größte Höhe nach dem Mittagessen, sinkt Nachmittag, steigt dann nochmals, aber weniger, nach dem Abendessen, um von da an bis früh abzunehmen. Wie viel praktische Folgerungen sich hieraus für den Arbeiter, für den Fußwanderer u. s. w. ziehen lassen, bedarf kaum des Hinweises. — Schwitzen verringert die Muskelkraft. — Mäßige Arbeit bei guter Kost gab größere Zunahme der Muskelkraft am Abend, als geringe Arbeit, wie Bowarnin's Versuche an 115 gesunden Personen eines Wjhs für Obdachlose in St. Petersburg bestätigen.

Mittel gegen Hauschwamm.

In der badischen „Gewerbe-Zeitung“ empfiehlt Gewerbe-Schullehrer Schwab neuerdings das Petroleum als ein unfehlbar wirksames Mittel gegen den Hauschwamm, das seit etwa 7 Jahren mit Erfolg angewendet wird. Das mit Erdöl bestrichene pilzranke Holz wird von dieser Flüssigkeit durchdrungen, der Pilz vollständig zerstört und der weiteren zerstörenden Einwirkung desselben Einhalt geboten. Bestreicht man Holz und Mauer tüchtig mit Petroleum, so wird der Pilz schwarz; die fest an dem Mauerwerke anliegenden oder eingebrungenen Theile des Pilzes lösen sich von demselben ab und erscheinen als schwarze Fäden; der Schwamm stirbt alsdann vollständig ab. —

Das ärmste Herz.

Wie arm ist doch ein Menschenherz,
 Drin nie der Liebe Strahl entbrannt,
 Das nie der Liebe Seligkeit
 Und ihre Marterqual gekannt.
 Wie arm ist doch ein Menschenherz,
 Das freudlos durch das Leben irrt,
 Das nie ein Wort der Milde sprach,
 Dem nie ein Gruß der Liebe wird.
 Ach, lieber duldbend tragen will
 Ich tausendfaches Herzeleid,
 Als daß mich nie mit Himmelsglück
 Der Liebe Lust und Weh geweiht.
 Die Liebe ist der Engel, den
 Uns Gott vom Paradies gesandt! —
 Das ärmste ist ein Menschenherz,
 Drinn nie der Liebe Strahl entbrannt!

Charade.

Soll nicht das Ganze Dich erdrücken,
 Wenn einst die Erste wird Dein Herz,
 So muß Dir Gott die Zweite schicken,
 Um zu besiegen Deinen Schmerz.

Lebfrucht.

Feindlich ist die Welt
 Und falsch gesinnt. Es liebt ein jeder nur
 Sich selbst; unsicher, los und wandelbar
 Sind alle Bande, die das leichte Glück
 Geflochten. — Laune löst, was Laune knüpfte,
 Nur die Natur ist redlich. Schiller.

Auflösung der Homonyme in No. 16:
 B l a t t.

Welzheim.

Hochzeits - Einladung.

Zu unserer am Lichtmessfeiertag in hiesiger Kirche stattfindenden
 Trauung und nachheriger geselliger Unterhaltung
 im „Gasthaus zum schwarzen Ochsen“ laden wir Verwandte
 und Bekannte freundlich ein

Der Bräutigam: **Gottlieb Bauer.**
 Die Braut: **Rosine Walter.**

Wer zweckmäßig anuonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige
 Annoncen-Expedition von

RUDOLF MOSSE,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimen
 Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der
 Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Welzheim.

Geschäftsempfehlung.

Alle Sorten Leder empfiehlt zu den billigsten
 Preisen

Friedrich Bäuerle, Rothgerber,
 vormals **Gottfried Kerner, Rothgerber.**

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfennig von

E. O. MOSER & CIE. STUTTGART.

Zu haben bei Herren **Ad. Berckhmer, H. C. Bilsinger, Apoth.**
Bilsinger, S. Hohly, W. Lohf, F. W. Münz, G. Weller, Welzheim;
W. Weismann, Alfdorf; Casp. Hummel, Kaisersbach; J. Frits,
Joh. Koenig, Lorch; Gesch. Trägler, Pfahlbrunn; Ch. C. Rocken-
häuser, Plüderhausen.

C. P. Unterzuber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Schorndorf.
 Einige neue und gebrauchte
 Sofa, Altvaterstühle, Ameri-
 kanerstücke, Sesselstühle, Rösche
 und Wollmatten hat aus-
 nahmsweise billig zu verkaufen.
 Auskunft ertheilt
Bacher, Auktionär.

Württembergische
Kriegerbundlose à M. 1. —
 Ziehung 18. März,
 empfiehlt **W. Pfeifer.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem
 Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
 Stuttgart,
 und dessen Agenten:
 Heinrich Chr. Bilsinger in Welzheim.
 B. Bilsinger „ Lorch.
 C. G. Breuninger „ Rudersberg.
 Carl Beil „ Schorndorf.
 Friedr. Haacker „ Gmünd.

Nächsten Montag Abends 7/8 Uhr
 Monatsversammlung im „Bierhaus“.
Vorstand.

Welzheim.
 Einen ordentl. Jungen
 nimmt ohne Lehrgeld in die Lehre
August Schallmüller,
 Hafner.